



«Wir sind begeistert vom Engagement der Kinder», so die Kommissionsvorsitzende Caroline Riegler.



Die Siegerklassen 1 (oben) und 2 (unten).

Bilder: Brigitt Risch

Zu Fuss und mit dem Rad bis nach L. A.

Den Schulweg zu Fuss oder mit dem Rad zurückzulegen, ist sinnvoll und macht Spass. So das Fazit der Schülerinnen und Schüler der Schaaner Unter- und Mittelstufe nach Ende des diesjährigen Schulweg-Wettbewerbs. Gemeinsam haben sie gut 10 297 km ohne Eltern-Taxi gemeistert.

Bereits seit vielen Jahren stösst die Aktion «Schaafüassler» in der Schaaner Basisstufe auf grossen Anklang. Um auch ältere Kinder zu motivieren, den Schulweg selbstständig zu Fuss oder mit dem Rad zurückzulegen, hat die Kommission Schulwegsicherung den Wettbewerb in diesem Jahr zum ersten Mal auf die Unter- und Mittelstufe ausgeweitet und in ein übergreifendes Konzept integriert. Dieses Konzept enthält auch Unter-

richtslektionen, in denen das Thema Schulweg von verschiedenen Blickwinkeln her beleuchtet wird. So haben sich die Kinder vom 5. bis 30. September intensiv mit der Thematik auseinandergesetzt, wobei sie natürlich insbesondere der Wettbewerbsgedanke anspornte.

Siegerklasse schaffte es allein bis Dublin

Am vergangenen Freitag war es endlich so weit: Im Rahmen ei-

nes Abschlussevents fand die mit Spannung erwartete Siegerehrung statt. Der Preis für die Klasse mit den Kindern, die am meisten Schulwege zu Fuss oder mit dem Rad zurückgelegt haben, ging an die «Mittelstufe d». 88 Prozent der Schulwege meisterten die Schülerinnen und Schüler selbstständig. Den Preis für die Klasse, die zusammen am weitesten gelaufen ist, durfte die «Unterstufe a» entgegennehmen. Deren Kinder

sammelten stolze 1352 Kilometer. Eine Distanz, die länger ist als diejenige von Schaan nach Dublin. Beide Gewinnerklassen werden nächsten Frühling mit einem speziellen Ausflug belohnt. Wohin die Reise geht, dürfen die Kinder im Klassenrat selbst entscheiden. Das Budget dafür stellt die Kommission Schulwegsicherung.

«Wir sind begeistert vom Engagement der Kinder und den tollen Resultaten», sagt

Kommissionsvorsitzende Caroline Riegler. «Von den 211 Kindern in der Unter- und Mittelstufe haben fast alle mitgemacht – konkret 204 Schülerinnen und Schüler.» Mithilfe einer extra dafür eingerichteten Plattform, auf der alle Schulwege hinterlegt sind, konnte ermittelt werden, dass in der Wettbewerbszeit von den möglichen 13 688 Wegen 10 569 zu Fuss oder mit dem Rad zurückgelegt wurden. «Natürlich hoch-

fen wir, dass die Kinder ihre Motivation nach dem Wettbewerb beibehalten», ergänzt Riegler. «Denn Bewegung an der frischen Luft ist nicht nur gesund, der Schulweg bietet auch die Möglichkeit, gemeinsam Neues zu entdecken. Und nicht zuletzt lernen die Kinder durch die selbstständige Bewältigung des Schulwegs, sich sicherer im Strassenverkehr zu bewegen.» In diesem Sinne: Weiter so! Jeder Schritt zählt! (pd)

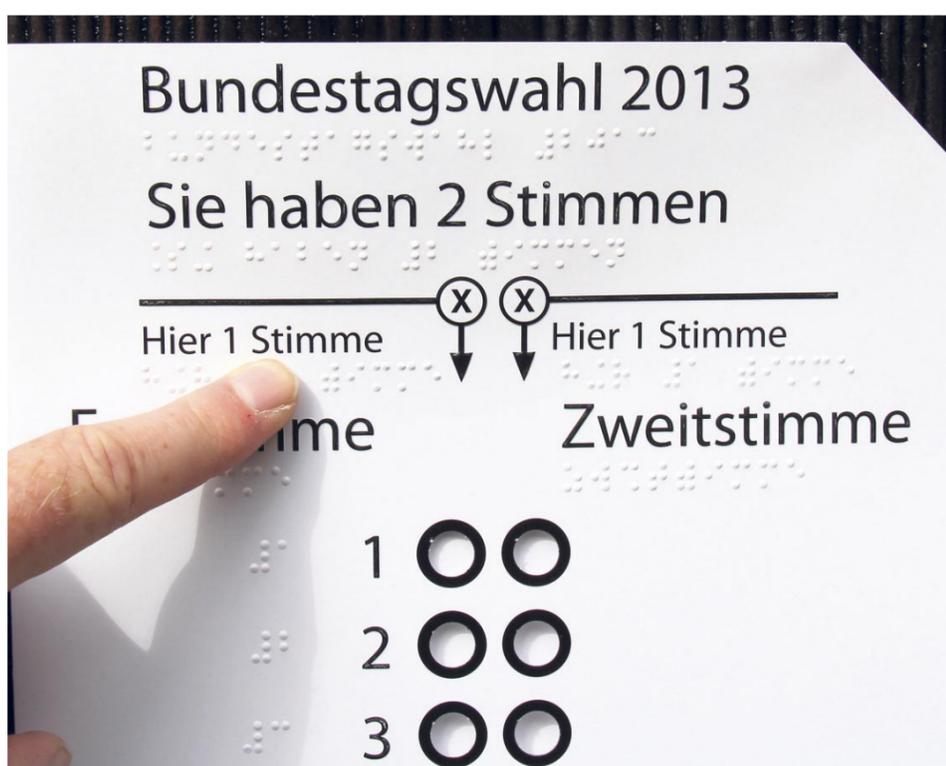
PUBLIREPORTAGE

Barrierefreies Wahlrecht für Menschen mit Behinderungen

Liechtenstein steht vor dem Beitritt zur UNO-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK). Art. 29 verpflichtet die Vertragsstaaten, die politische Teilhabe von Menschen mit Behinderungen zu gewährleisten. Wie weit ist man damit heute?

Alle sollen wählen und abstimmen können. Was einfach klingt, ist nicht selbstverständlich. Art. 29 der UN-BRK verdeutlicht, was alles in Betracht gezogen werden muss: «Wahlverfahren, -einrichtungen und -materialien müssen geeignet, barrierefrei und leicht verständlich sein, damit Menschen mit Behinderungen gleichberechtigt ihr Wahlrecht geltend machen können.» Könnten Menschen mit Behinderung ihr Stimm- und Wahlrecht an einen Stellvertreter abgeben? Josef Thaler vom Sachwalterverein Liechtenstein – die Sachwalterschaft ist das, was man früher Vormundschaft nannte – verneint: «Eine Sachwalterschaft bedeutet nie eine Vertretung bei Wahlen oder Abstimmungen. Das Wahlrecht ist ein sogenanntes höchstpersönliches Recht und kann nicht ersetzt werden.» Es erscheint ihm jedoch problematisch, dass das Wahlrecht im Zuge eines Sachwalterschaftsverfahrens aberkannt werden kann.

Die Praxis, Menschen mit schweren Behinderungen das Wahlrecht zu entziehen, kennt man auch im benachbarten Ausland: In der Schweiz geht man davon aus, dass über



So sehen Wahlhilfen in Brailleschrift aus. In Liechtenstein gibt es diese Möglichkeit noch nicht. Bild: pd

60 000 Menschen ihr Stimm- und Wahlrecht nicht ausführen dürfen, weil sie unter umfassendem Beistand stehen. Eine Ausnahme ist der Kanton Genf:

2020 stimmten 75 Prozent der Kantonsbevölkerung dafür, dass diese Menschen ihre politischen Rechte erhalten. Auch im deutschen Bundesland

Nordrhein-Westfalen dürfen alle abstimmen.

Aufgrund des oben genannten höchstpersönlichen Rechts ist es von besonderer Wichtig-

keit, dass Barrieren beim Wählen für verschiedene Arten von Beeinträchtigungen und Behinderungen abgebaut werden.

In Liechtenstein wählen die meisten Menschen per Brief. Auch der Zugang zu den Urnen ist barrierefrei gestaltet. Insofern sind zumindest räumliche Barrieren kein weiteres Thema. Aber wie steht es um andere Barrieren? Menschen mit einer schweren Sehbehinderung etwa sind auf eine Hilfsperson angewiesen, was Manipulation zur Folge haben könnte. In der Schweiz läuft nun eine Motion für den Einsatz spezieller Schablonen, damit diese Menschen selbstständig wählen und abstimmen können. Was Menschen mit Sehbehinderung oder anderen körperlichen Behinderungen zudem das eigenständige Wählen ermöglichen würde, wäre die Möglichkeit, online abzustimmen und zu wählen.

Christine Schädler, Geschäftsführerin des Behindertenverbands Liechtenstein, ergänzt in Sinne von Art. 29 der UN-BRK: «Genau so wichtig wäre es, die Wahlunterlagen so zu konzipieren und zu texten, dass sie von allen Menschen verstanden werden. Oft sind sie

noch viel zu kompliziert und damit nicht inklusiv.»

von Gabriella Alvarez-Hummel

Hinweis

Die UN-Behindertenrechtskonvention hat das Ziel, die Rechte und die Inklusion von Menschen mit Behinderungen zu stärken. In Liechtenstein läuft der Ratifizierungsprozess. Der LBV, der Fachbereich Chancengleichheit des ASD und der VMR machen mit dieser Serie auf die Bedeutung der UN-BRK aufmerksam.

